

Achtung Tonfilm

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 46

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Achtung!

Noch vor wenigen Monaten hatte man zu Harvard für den Tonfilm nur ein neugieriges Lächeln gezeigt. Gegenwärtig wurde ironisch, meist sogar von Konservativblutemänteln und anderen schönen Dingen gesprochen und damit die neue Erfindung verächtlich abgelehnt. In verschiedenen Ländern Amerika ist überhaupt kein Tonfilm zu sehen. In England ist der Tonfilm in den letzten Monaten noch in England, das Bewusstsein. — Heute hat die europäische Filmindustrie begriffen, was kolossal viel sie mit dem Zögern verlohrt. Was hoch der Zukunftsverdienst von Tonfilmen sein wird, davon ist die grösste grösstenteils Proteste werden sehen die Autoren der Alten und Neuen Welt. Ein letztes Stückchen dieses Kampfes spielt sich auch in der Schweiz ab und dürfte schon in nächster Zeit eine Verständigung zwischen mehr oder weniger noch jahrelang beabsichtigen.

Redaktion.

Wir stehen sich langsam in einer grossen Filmkrise, die von den ersten Aufschwüngen der lebensfähigen amerikanischen Ton-Großfilme herkommt. In kaum vier Jahren ist ein Kapital von gegen 600 Millionen Franken in den amerikanischen Filmgeschäft investiert worden. Das Nettokommen der Tonfilmgesellschaften belief sich in den letzten sechs Monaten auf über 30 Millionen Franken, die nur von den Tonfilmfolgen herrühren. Hollywood heißt jetzt «El Dorado», weil es einigen Künstlern über Nacht Dollarsmillionen in den Schoß wirft. Der berühmteste Tonfilmkünstler von heute, Al Jolson, der bis vor kurzem nur in den Kabarets der Welt einen Namen hatte, erhält als Honorar für die Darstellung des «Singenden Naren» 4 Millionen

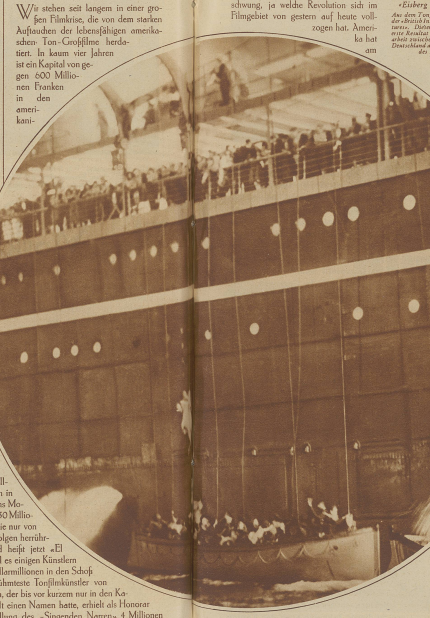
schnellen, am geschäftlichsteigen Begriffen, welche außerordentliche Zukunft der Tonfilm haben muß. Während Europa kritisiert, zweifelt, in eine unerhörte Produktionskrise gerät, baut Amerika in schwindendem Tempo um auf. Ganz Hollywood ist nur noch ein Tonfilm. Er gibt dort keine glänzenden Akteure mehr. Die leistungsfähigen Räume sind wackrig, zersplittert, schuldhaft gemacht. Der Tonkontrolleur und erst recht der Aufnahmeoperator sitzen schuldhaft in ihren mit Gummi und Filz abgedichteten Telefonzellen, damit das Karabellgeräusch nicht hörbar wird. Es ist verblüffend, wie fein abgestimmte Ionen schon heute vom Tonfilm festgehalten werden. Amerika ist Europa weit vorausgegangen und es hat sich gewissermaßen nur Alweil in der Taktungsgeschäft ein deutsches englisches Tonfilmtriumph geübt, der versucht, den Vorprung mit großen Geldmitteln einzuzahlen. Ein Zurück zum «Stimmen Film» gibt es demnach kaum mehr. Das Publikum wird kostant einen Vorteil davon haben. Da der Tonfilm mit riesigen Geldmitteln arbeiten muß, um etwas Gutes zu leisten, kann der stumme Film auch nur mit hervorragender Qualität arbeiten. Zu überwinden war von Sprechfilm zunächst die Hitze und Kälte der mechanisierten Musik, aber wie man sich an den Film in zwanzig Jahren gewöhnt hat, wird man sich bald auch an das Sprechergewissen. Das amerikanische Publikum ist heute bereit, Tonfilm zu gewöhnen, daß es laßt, wenn heute ein Filmmeister spricht, ohne daß man ihm hört. — Ob aber der Tonfilm jemals dazu kommen wird, die Eisenherren der lebenden Theorien in Zweifel zu setzen, bleibt eine offene Frage.

Tonfilm



Tonfilm- aufnahme im Atelier. Im Vordergrund sitzen die beiden Hauptdarsteller, die die Szene gerade spielen. In der Mitte sind die Regisseure, die Kameramänner und die Techniker. Im Hintergrund sind die verschiedenen Abteilungen des Studios zu sehen.

«Gold, Gold!» — dem großen Erfolg des Tonfilms. Die Szene zeigt zwei Männer, die sich in einem Gespräch befinden. Der Mann links trägt eine Mütze und eine Jacke, während der Mann rechts eine Hemdjacke trägt. Die Szene ist Teil eines Films, der den Erfolg des Tonfilms thematisiert.



Außenansicht eines Tonfilm-Ateliers. Das Bild zeigt die imposante Fassade eines Studios mit mehreren Stockwerken und Balkonen, die von Menschen besetzt sind. Die Szene ist von oben fotografiert, was die Größe und den industriellen Charakter des Ortes betont.



Außenansicht eines Tonfilm-Ateliers. Das Bild zeigt die imposante Fassade eines Studios mit mehreren Stockwerken und Balkonen, die von Menschen besetzt sind. Die Szene ist von oben fotografiert, was die Größe und den industriellen Charakter des Ortes betont.

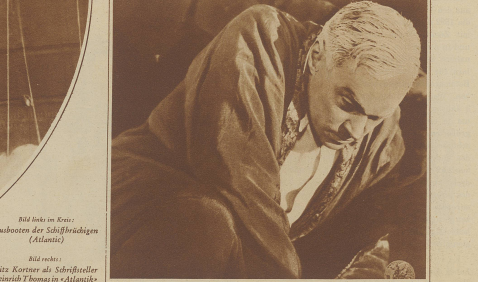


Bild rechts: Fritz Kortner als Schriftsteller Heinrich Thoma in «Atlantik». Die Szene zeigt den Charakter in einer dramatischen Pose, die seine Rolle als Schriftsteller unterstreicht.

schon Sprechfilmgeschäft investiert worden. Das Nettokommen der Tonfilmgesellschaften belief sich in den letzten sechs Monaten auf über 30 Millionen Franken, die nur von den Tonfilmfolgen herrühren. Hollywood heißt jetzt «El Dorado», weil es einigen Künstlern über Nacht Dollarsmillionen in den Schoß wirft. Der berühmteste Tonfilmkünstler von heute, Al Jolson, der bis vor kurzem nur in den Kabarets der Welt einen Namen hatte, erhält als Honorar für die Darstellung des «Singenden Naren» 4 Millionen

Bild links (oben): «Zürcher in Sicht!» — ein Bild aus dem Tonfilm «Atlantik». Die Szene zeigt eine Gruppe von Menschen, die sich in einem Boot befinden. Die Szene ist Teil eines Films, der die Reise nach Amerika thematisiert.

Bild rechts: Fritz Kortner als Schriftsteller Heinrich Thoma in «Atlantik». Die Szene zeigt den Charakter in einer dramatischen Pose, die seine Rolle als Schriftsteller unterstreicht.